

„Wir machen alles kaputt – und lassen uns dafür bezahlen“

Serie Existenzgründer: Polymerphysik mit Sitz im Industriepark Höchst testet die Eigenschaften von Kunststoffen

„900 000 Euro waren nötig, um mein Geschäft zu starten, 30 000 hatte ich. Den Rest habe ich mit Fantasie und einem ausgeklügelten Finanzierungskonzept zusammenbekommen“, berichtet Knut Laumen, Gründer von Polymerphysik. Der 38-Jährige hatte das typische Problem eines Existenzgründers – eine gute Idee, aber zu wenig Geld. Damit daraus nicht gleich das Ende seiner Träume wird, hat er sich nach Hilfe umgeschaut und sie im erfahrenen Berater Reinhard Rau gefunden.



Knut Laumen testet die Eigenschaften von Kunststoffen. Mittlerweile beschäftigt der 38-jährige Existenzgründer auch zwei Mitarbeiter.

Knut Laumen ist Materialprüfer. Wir verlassen uns auf seine Arbeit und die seiner Kollegen weltweit. Denn woher wissen wir, dass die Kunststoffverkleidung um den Motor bei Tempo 160 nicht schmilzt? Dass die Stoßstange stabil ist? Kurz: Dass alles hält, was wir für unsere tägliche Sicherheit benötigen? Dazu brauchen wir sogenannte Knochen. Das sind etwa 15 Zentimeter lange normierte Prüfkörper, die wie Hundeknochen aussehen. „Unser Ziel ist, alles zu zerstören“, gibt Laumen offen zu. „Wir zerreißen, biegen, zerschla-

gen, erhitzen und frieren die Knochen ein, bis sie kaputt sind.“ Das hört sich nach dem Traumberuf jedes experimentierfreudigen Schülers an. Man wird belohnt, wenn man Sachen ankokelt oder sonst wie strapaziert. Die Freude an der Zerstörung allein reicht nicht. Alles muss genau gemessen, beobachtet und dokumentiert werden. Denn kaputt geht alles, der Weg dahin ist entscheidend. Nehmen wir einen Teller Spaghetti und ziehen von zwei Enden an den Nudeln. Als Erstes werden sich die Nudeln parallel ausrichten, ziehen wir weiter, flutschen

sie auseinander. „Das gleiche passiert auf Mikroebene. Dort haben wir keine Spaghetti, sondern Polymere“, erklärt Laumen. „Das sind lange Ketten von zusammenhängenden Molekülen, und je nachdem, wie diese Polymere beschaffen sind, dehnt sich der Kunststoff wie ein Gummi oder er bricht sofort.“ Seine Firma Polymerphysik testet genau diese Eigenschaften von Kunststoffen. Gerade bei der Entwicklung neuer Werkstoffe, aber auch während der Produktion sind ständige Kontrollen nötig. Nur so kann gewährleistet werden, dass die Ma-

terialien bei Belastungen so reagieren, wie sie reagieren sollen.

Laumen studierte an der Fachhochschule Wiesbaden Physikalische Technik und schloss als Diplom-Ingenieur ab. Physik-Ingenieure messen, steuern und organisieren von riesigen Teilchenbeschleunigern bis zu Miniatursystemen auf der atomaren Ebene alles. „Immer, wenn Physik konkret angewandt werden soll, kommen wir mit ins Spiel“, sagt Laumen. „Meinen ersten Zugversuch habe ich mit sieben Jahren gemacht, als ich meinen Vater im Prüflabor seiner Entwicklungsabteilung besuchte. Der ist auch Physik-Ingenieur und seine Faszination für Technik und Naturwissenschaft habe ich geerbt“, resümiert der 38-Jährige.

Nach seinem Studium arbeitete er bei der Hoechst AG im Prüflabor; dieses wurde später von der Ticona übernommen und von Höchst nach Kelsterbach verlegt. Diese Erfahrung kam ihm bei seiner Existenzgründung zugute: Für Ticona musste er ein neues Labor schlüsselfertig einrichten und es akkreditieren lassen. Also genau das, was er mit Polymerphysik wiederholt hat. Der Weg zum Titel „akkreditiertes Prüflabor“ dauert mindestens vier Monate, ist mit jeder Menge Papierkram verbunden, aber unerlässlich für ein professionelles Prüfinstitut. Denn nur wer nachweisen kann, dass das Labor nach den höchsten, international anerkannten Qualitätsstandards arbeitet, alle Prozesse permanent hinterfragt, jeden



FOTOS: MARKUS GOETZKE

Handgriff dokumentiert und so die Erfüllung der Kundenanforderung in den Mittelpunkt stellt, bekommt gehaltvolle Aufträge.

Das Ticona-Labor prüfte zu nächst auch für andere Chemieunternehmen. Laumen kannte also die Bedürfnisse industrieller Kunden. Doch dann folgte im Jahr 2006 ein Strategiewechsel: Das Labor sollte nur noch intern genutzt werden. Für Laumen war das der Anstoß zur Selbstständigkeit. Den Kontakt zu Kunden und Zulieferern hatte er, ihm fehlten nur ein eigenes Prüflabor – und 900 000 Euro. „Jede Automarke hat Showrooms. Dort präsentieren sie ihre Modelle mit Glanz und Glitter zum Anfassen. Für Maschinen gibt es nichts Vergleichbares; diese Lücke wollte ich schließen“, erzählt der Ingenieur. Und

so schlug er dem Marktführer für statische Prüfmaschinen Zwick/Roell aus Ulm vor, ein solches Musterlabor in der Region FrankfurtRheinMain einzurichten. Die Firma solle die Maschinen zu einem vertretbaren Mietpreis stellen, dafür wäre das Labor jederzeit für Besucher verfügbar, um die Maschinen im Einsatz zu sehen. Zudem würde Laumen Schulungen für das Vertriebspersonal oder Kunden durchführen. Die Idee kam an – und Polymerphysik zu Maschinen. Eine ähnliche Vereinbarung wurde noch mit einem anderen Hersteller von Prüfmaschinen getroffen, sodass Laumen den Großteil seiner Geräte nicht kaufen musste, sondern günstig mietet.

Ganz ohne flüssiges Geld geht es aber auch nicht. Hier kam Reinhard Rau ins Spiel. Er ist Finanzierungsexperte und stellte – im Rahmen von geförderten Gründungsberatungen des RKW-Hessen – für Laumen ein Konzept auf, um öffentliche Fördermöglichkeiten und Bankkredite optimal miteinander zu verbinden. Von der staatlichen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kam das erste Geld aus ihrem Programm Kapital für Gründung. Existenzgründer erhalten eigenkapitalersetzendes Geld. „In der Bilanz stehen also keine Schulden, das ist gegenüber den normalen Banken wichtig. Zurückgezahlt wird

erst nach ein paar Jahren, wenn es Gewinne gibt“, erklärt Rau. Zu ganz ähnlichen Bedingungen vergibt die Investitionsbank Hessen Kapital für Arbeit: Für jeden neuen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz gibt es 100 000 Euro als zinsgünstigen Kredit.

Bei Polymerphysik sind zwei dieser Arbeitsplätze entstanden, womit 200 000 Euro abgerufen werden könnten. „Dieses Angebot müssen wir gar nicht voll ausschöpfen, aber ohne die öffentlichen Förderinstrumente wäre meine Existenzgründung nicht möglich gewesen“, sagt Laumen. Als letzten Teil seiner Finanzierung benötigte er noch einen Kontokorrentkredit von seiner Geschäftsbank. Und da er selbst keine ausreichenden Sicherheiten vorweisen konnte, sollte die Bürgschaftsbank Hessen den Kredit absichern. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich für die Finanzierungsfragen so viel Zeit einplanen musste. Plötzlich wurde es eng und die Gründung hätte sich noch ein Weilchen hinziehen können. Doch die fachkundliche Stellungnahme der IHK an die Bürgschaftsbank kam extrem schnell, sodass dann auch die Bürgschaftsbank kurzfristig grünes Licht gab“, erinnert sich Laumen.

Heute steht Knut Laumen in seinem komplett ausgestatteten Prüfla-

bor im Industriepark Höchst, hat zwei Mitarbeiter und wundert sich manchmal, wie schnell die Zeit vergangen ist. Im Mai hat er gegründet, im August hatte er schon alles beisammen – Mitarbeiter, Maschinen, Räume und Kunden. II

AUTOR



Felix Reifschneider
IHK Frankfurt,
Unternehmens-
kommunikation
f.reifschneider@
frankfurt-main.
ihk.de

KONTAKT

*Polymerphysik
Knut Laumen, Geschäftsführer
Industriepark Höchst
Gebäude G 865
65926 Frankfurt
Telefon 0 69 / 36 60 46 69
Fax 0 69 / 36 60 46 65
info@polymerphysik.de
Internet www.polymerphysik.de*

*Weitere Kontaktadressen und
Infos zum Thema Existenzgrün-
dung bei der IHK Frankfurt, Start-
hilfe und Unternehmensförderung,
Michael Höppner, Börsenplatz 4,
60313 Frankfurt, Telefon 0 69 /
21 97-12 81, E-Mail m.hoepfner
@frankfurt-main.ihk.de.*

Christmas Swing statt Alleinunterhalter

Lust auf eine etwas andere **Weihnachtsfeier**?

Zehn Klicks und Sie sind im Bilde –

was es für Event-Möglichkeiten gibt und was sie kosten: www.dieEventRechner.de

die EventRechner.de

KONZIPIEREN. KALKULIEREN. REALISIEREN.

www.dieEventRechner.de | Ludwigstr. 33-37 | 60327 Frankfurt | T 069.97460-157 | F 069.97460-162